

Der geeichte Eichpunkt — niederländische Kultur um 1650 europäisch kontextualisiert: 'Bevochten eendracht' von Willem Frijhoff und Marijke Spies

HEINZ SCHILLING

Die mir gestellte Aufgabe, den ersten Band der IJkpunt-Reihe zu würdigen, stellt mich vor ein Dilemma. Denn eigentlich habe ich nur einen ganz lapidaren Kommentar zu geben: 'Eine bessere Geschichte der niederländischen Kultur um 1650, ihrer Bedingungen, Formen und Folgen für das menschliche Zusammenleben kann ich mir kaum vorstellen.' Diese Bewunderung ist leitmotivisch zu variieren und zu konkretisieren. Das soll — um im Bild zu bleiben — in drei 'Sätzen' geschehen: Zunächst soll es um die methodischen, theoretischen und darstellerisch-historiographischen Prämissen gehen (I); dann um Zeit und Raum, also um die Eichung des Eichpunkts 1650 selbst und um die räumliche Dimension von 'europäischem Kontext' (II); schließlich gilt es, kurz einzelne thematisch-sachliche Zusammenhänge zu kommentieren und zu variieren (III).

Besondere Beachtung soll dabei die Frage der Aktualität von Ansatz und Darstellung finden. Denn der Gegenwartsbezug ist essentiell für ein solch beeindruckendes historiographisches Experiment wie das 'prioriteitsprogramma 'De Nederlandse cultuur in Europese context'', das in der gegenwärtigen Kulturpolitik der einzelnen europäischen Staaten seinesgleichen sucht, jedenfalls in der deutschen. Eine solche Aktualität wird in dem 1650er Band auch in der Tat immer wieder deutlich. Das ist ein Beweis für bedeutende Historiographie, die immer aus der Zeit der Autoren heraus und für diese Zeit geschrieben wird. Und so läßt sich *Bevochten eendracht* auch als Rechenschaftsbericht der Historiker darüber lesen, warum und in welcher Weise die Vergangenheit, hier konkret die 'nationale' niederländische Kultur des 17. Jahrhunderts, gegenwärtige Vergangenheit ist und damit für unsere Tage ebenso wie für die Zukunft Europas Relevanz besitzt.

I Historiographische Ortsbestimmung — niederländische Kulturgeschichte im europäischen Kontext

Die IJkpunten-Serie hat sich zum Ziel gesetzt, 'Nederlandse cultuur in Europese context' zu schreiben. Für das im ersten Band behandelte 17. Jahrhundert bedeutet das konkret, die von Johan Huizinga und Simon Schama brillant vertretene endogene Gewichtung der niederländischen Kulturblüte aufzubrechen zugunsten einer europäischen Kontextualisierung (67). Diese Akzentverschiebung in den Untersuchungs- und Darstellungsprämissen hängt zweifellos mit einer Veränderung in der Zeitlage zusammen. Vor hundert, wahrscheinlich aber auch noch vor fünfzig Jahren hätte das